

Kantorei zeigte große Leistung

Beifallsturm in Lengerichs Stadtkirche

WESTERKAPPELN/LENGERICH (hb).

Das festliche Chor- und Orchesterkonzert, das am Sonntagnachmittag in Lengerichs Stadtkirche stattfand, wartete mit bekannten und immer gern gehörten Kompositionen von Mozart, Beethoven, Haydn und einer Orgelsonate des wenig bekannten Vierling auf. Es handelte sich größtenteils um eine Neuauflage eines Konzertes, das vorigen Herbst in Westerkappeln Stadtkirche für Furore gesorgt hatte. Auch diesmal waren die Westerkappeler Kantorei und das Orchester des Goethe-Gymnasiums Ibbenbüren wieder die Ausführenden.

Haydns Chor „Die Himmel erzählen“ aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ und die 1772 entstandene „Missa Sancti Nicolai“ in G-Dur gaben dem Chor reichlich Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Martin Ufermann versteht es, seine Kantorei zur Hoch-

leistung anzuspornen. Das war deutlich zu spüren. Pünktliche, in guten Atem gesetzte Einsätze zeigten die stets dem Chorleiter und seinen gestischen Angaben gewidmete Aufmerksamkeit, so dass klangliche Einheit, Hervorhebung einzelner Linien, angemessene Dynamik und gute Artikulation selbstverständlich waren. Bis auf wenige Takte im Agnus Dei behielt der Chorklang Glanz und Frische.

Die vier Gesangsolisten hinterließen unterschiedliche Eindrücke. Hervorragend war die Sopranistin Annette Walaschewski, deren Vortrag von Mozarts „Laudate Dominum“ und „Exultate, jubilate“ zu den Glanzpunkten des Konzertes gehörte. Auch Arndt Winkelmann (Bass) wusste mit seiner Interpretation von zwei geistlichen Liedern von Beethoven („Die Himmel rühmen“, „Bußlied“) zu beeindrucken, auf der Orgel (manchmal zu) zurückhaltend begleitet von

Christoph Henzelmann. Der Tenor Knut Paulus gibt mit seiner klaren, allerdings etwas harten und gelegentlich intonationsunsicheren Stimme Zuversicht auf eine ordentliche sängerische Karriere. Anja Meyer-Rettberg war nur in der Haydnmesse beschäftigt und überzeugte mit warmer, dunkel timbrierter Altstimme.

Staunen muss man über das Orchester des Goethe-Gymnasiums, das bei vier der sechs Programmpunkte maßgeblich beteiligt war. Wie schafft es Heiner Vornhusen nur, seine Instrumentalisten angesichts der nun mal unumgänglichen Fluktuation immer wieder auf dieses unglaublich hohe Niveau zu bringen? Streicher und Holzbläser ohne Fehl und Tadel, lediglich die Hörner mussten schulfremd dazugeholt werden.

Dem Kantor der Lengericher Stadtkirche, Christoph Henzelmann, ge-

bührt das Verdienst, mit der dreisätzigen Sonate C-Dur für Orgel einen leider viel zu wenig bekannten Komponisten, nämlich Johann Gottfried Vierling (1750-1813) vorgestellt zu haben. Dass dieser selbst in musikwissenschaftlicher Literatur, Noten- und CD-Edition völlig vernachlässigte Komponist es verdient, in Konzertprogrammen präsent zu sein, bewies Henzelmanns leichtfüßige, technisch tadellose und lockere Interpretation dieser heiteren, schmissigen, herzerfrischenden Musik.

Das anderthalbstündige Programm, das neben der schönen Musik durch die Aufstellung von Chor und Orchester im Chorraum auch ein imponierendes optisches Bild bot, veranlasste das große Auditorium – die Kirche war im Mittelschiff voll besetzt – am Ende zu einem wahren Beifallsturm, der sich nach der Zugabe (Haydn: Die Himmel erzählen) wiederholte.